

EnergyDecentral 2020: Chance für die Wärmewende

## Schadholz als Energielieferant



Ein Harvester im Einsatz in einem stark geschädigten Forst



Fotos: dlg Die Dürre hat den Fichten deutschlandweit zugesetzt.

**Wohin mit dem Schadholz? Im Wettlauf gegen den Borkenkäfer suchen Waldbesitzer, Forstbetriebe und Landwirte nach Möglichkeiten, das durch Dürre und Stürme anfallende Schadholz sinnvoll zu verwenden. Die Nutzung von Energieholz zur Erzeugung von Strom und Wärme ist unter diesen Voraussetzungen wirtschaftlich von großer Bedeutung, da sie Verwertungsmöglichkeiten für bisher nicht absetzbare Holzsortimente schafft.**

Die notwendige Technik wird auf der EnergyDecentral 2020 präsentiert, die in diesem Jahr wichtigste Anlaufstelle für alle Akteure aus der Energiebranche sein wird. Die internationale Fachmesse für innovative Energieversorgung und nachhaltige Energieproduktion soll nach jetzigem Planungsstand vom 17. bis 20. November in Hannover stattfinden.

Zwei Dürresommer in Folge haben eine Rekordmenge an Schadholz in den deutschen Wäldern zurückgelassen. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat diese Zahlen zum Zustand der Wälder herausgegeben. Demnach wurden durch Stürme, Dürre, Brände und Käferbefall zwischen 2018 und 2020 deutschlandweit zirka 160,5 Mio. m<sup>3</sup>

Schadholz auf einer Fläche von rund 245.000 ha verursacht, die wieder aufgeforstet werden muss. Auch wenn bei der Waldverjüngung mittlerweile verstärkt auf Laubholz und andere Nadelhölzer gesetzt wird, stellen die vom Klimawandel besonders stark betroffenen Fichten und Kiefern immer noch rund 50 % des Holzvorrates in Deutschlands Wäldern.

### Schadholz im Umfang einer regulären Jahresernte

Tausende Nadelbäume stapeln sich derzeit in den heimischen Wäldern, die zum Schutz vor dem Borkenkäfer abtransportiert werden müssen. Die regionalen Schwerpunkte liegen vor allem in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Thüringen. Aufgrund der großen Mengen steigt das Holzaufkommen in ganz Mitteleuropa an – das lässt die Preise sinken und bringt die Holzmärkte unter Druck, die derzeit kaum mehr aufnahmefähig sind. Viele Lager bei den Sägereien sind voll vom aufgerüsteten Sturm- oder Käferholz, bei einigen Werken herrscht ein Lieferstopp.

Dass viel trockenheitsbedingtes Schadholz auf dem Markt ist, zeigt der erhöhte Anteil von 12 % an nicht sägefähigem Rundholz in Pel-

lets. Eine Hoffnung war der Holzexport nach Asien. Doch mit der Ausbreitung des Corona-Virus ist die Ausfuhr zusammengebrochen. Landwirte, Kleinwaldbesitzer und Forstbetriebe spüren die Auswirkungen gleichermaßen. Die Folge: Sind aus der Bewirtschaftung mittelfristig keine positiven Deckungsbeiträge mehr zu erwarten, fehlen die Erlöse, um in den Erhalt und in die Stabilisierung der Wälder investieren zu können. Für die Betroffenen stellt sich die Frage nach möglichen Alternativen – auch mit Blick auf den Klimaschutz.

### Mehr Energieholz verwenden

Was also tun? Das Holz lagern und auf bessere Preise am Markt warten? Ohne zeitnahe Abfuhr aus dem Wald und eine schnelle Weiterverarbeitung wird das Holz für viele Anwendungen unbrauchbar. Um die akute Krise zu meistern und langfristig die ökologische und ökonomische Leistungsfähigkeit der Wälder zu sichern, rückt für Hans-Georg von der Marwitz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW), deshalb die Vermarktung über die energetische Schiene in den Vordergrund. Er und andere Experten sehen in der

thermischen Verwertung von nicht benötigtem Schadholz in Großfeuerungsanlagen eine alternative Waldschutzmaßnahme.

Kommunale Biomassekraftwerke mit mehreren Megawatt Kapazität sind ausgelegt auf die Versorgung mit derartigen Holzabfällen mit hohen Wasser- und Ascheanteilen. Sie liefern Ökostrom und verfügen über moderne Wärmerückgewinnungsanlagen, die während der Heizperiode aus der Abgasenergie einen wesentlichen Teil der Fernwärme generieren. Kleinere Biomassefeuerungsanlagen und Holzgasanlagen unterhalb von 1 MW erfordern dagegen qualitativ hochwertigere Brennstoffe, vorzugsweise zertifizierte Hackschnitzel oder Pellets. Mit ihnen lassen sich Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen betreiben, die förderwürdig sind und Nahwärmenetze für Siedlungen klimafreundlich heizen.

### Wichtiger Eckpfeiler der Wärmewende

Als vielseitiger Bioenergieträger hat Holz einen Anteil von aktuell rund 50 % im Gesamtmix der Erneuerbaren Energien. Durch seine breite Verfügbarkeit ist es ein zentraler Eckpfeiler der Wärmewende. Seine Stärke liegt in der dezentra-

len Wärmeerzeugung – ein Thema, dem sich die EnergyDecentral vom 17. bis 20. November in Hannover widmet. Die ausstellenden Unternehmen präsentieren ihr breit aufgestelltes Know-how, darunter effiziente Anlagen, die eine immer wirtschaftliche Nutzung von Strom und Wärme ermöglichen. „Feste Biomasse trägt mit 33 Mio. t eingespartem Kohlendioxid massiv zum Klimaschutz bei und treibt gleichzeitig die Energiewende voran, insbesondere im Wärmesektor“, so Matthias Held, Geschäftsführer des Fachverbandes Holzenergie.

Mit der Bereitstellung normierter Brennstoffe hat die Branche die Basis für den professionellen Vertrieb von Energieholz gelegt. Grundlage für das Heizen mit Hackschnitzeln und Pellets ist das vom Deutschen Pelletinstitut (DEPI) in Kooperation mit dem Technologie- und Förderzentrum Straubing (TFZ) entwickelte Zertifizierungsprogramm ENplus. Es schafft erstmals einen einheitlichen Standard und basiert auf der international gültigen Norm DIN EN ISO 17225-4, die die Qualitätsklassen A1, A2, B1 oder B2 definiert. Für jede dieser Klassen gelten bestimmte Anfor-

derungen hinsichtlich des verwendeten Rohmaterials und der physikalischen Brennstoffeigenschaften, zum Beispiel des Wassergehalts, des Aschegehalts, des Heizwertes und der Schüttdichte. Waldholz als naturbelassener Rohstoff ist dabei für alle vier Klassen zulässig.

### Gerüstet für eine steigende Nachfrage

Deutschland ist seit Jahren europaweit das Land mit der höchsten Pelletproduktion und wird weltweit nur von den USA und Kanada übertroffen. 2019 wurden 2,8 Mio. t Holzpellets produziert – und damit 16,8 % mehr als im Jahr zuvor. Der Verbrauch belief sich bundesweit auf knapp 2,3 Mio. t. 18 % der Produktionsmenge gingen in den Export. Der Produktionsrekord belege, so Martin Bentele, Geschäftsführer des Deutschen Energieholz- und Pellet-Verbandes, dass „Pellets auch im größeren Maßstab eine Versorgung mit klimafreundlicher Wärme leisten können“.

Hierzulande gibt es über 50 zertifizierte Produktionsstätten für Holzpellets. Aus Qualitätsgründen

sind sie vor allem auf reine Holzspäne und Hackschnitzel angewiesen, wie sie in Sägewerken anfallen. Doch mit der Investition in neue Rundholzaufbereitungsanlagen stellen sie ihre Rohstoffversorgung auf eine breitere Basis. Herzstück der Rundholzaufbereitung sind Trommelhacker, um die angelieferten Baumstämme zu Holzhackschnitzeln definierter Größe zu zerkleinern. Soll das Schadholz direkt im Wald verarbeitet werden, kommen leistungsstarke kranbesockte Holzhäcksler ins Spiel. Auf der EnergyDecentral 2020 finden Waldbesitzer und Landwirte Lösungen für ihren Fuhrpark, die bis zu 100 m<sup>3</sup> und mehr Holz pro Stunde verarbeiten können.

### Fachmesse mit umfassendem Angebot

Wärme und Strom aus Biomasse, insbesondere Holz, werden zunehmend attraktiver für Forstbetriebe und Landwirte mit Wäldern oder Kurzumtriebsplantagen. Zum einen können sie mit modernen Hackschnitzel- und Pelletheizungen den eigenen Wärmebedarf kostengünstig

decken und zum anderen aktiv am Energieholzmarkt teilnehmen. Betriebe, die viel Energie benötigen, können mit Blockheizkraftwerken (BHKW) ihre Kosten zusätzlich reduzieren. Sie stellen die Grundversorgung von Strom und Wärme sicher und lassen sich in Vollaustufe mit einer Photovoltaikanlage und einem Batteriespeicher erweitern.

Daneben kann man sich konkret über Fördermöglichkeiten informieren. pm/dlg

### FAZIT

Welchen Einfluss das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) darauf hat, wie sich der Wärmemarkt mit neuen Technologien effektiv erschließen lässt, und unter welchen Voraussetzungen der Anteil von Holz im Energiemix erhöht werden kann: Besucherinnen und Besucher der EnergyDecentral 2020 können sich nicht nur an den Ständen, sondern auch in zahlreichen Fachvorträgen fundiert auf dem Messegelände in Hannover informieren.

Wildbret immer beliebter

## 84 Prozent der Deutschen schätzen das regionale Fleisch

**Wildbret ist als Lebensmittel immer beliebter bei den Deutschen. 84 % halten es für gesund und natürlich. Das ist das Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Umfrage im Auftrag des Deutschen Jagdverbandes (DJV). Die Corona-Krise erschwert aber aktuell den Absatz, da Gastronomiebetriebe lange geschlossen gewesen sind und nun seit 18. Mai erst teilweise und mit verringerter Platzzahl wieder öffnen dürfen.**

Im Jahr 1999 waren es lediglich 70 %. 55 % der Deutschen gaben jetzt an, mindestens ein Mal jährlich Wild zu essen. Die Corona-Krise erschwert allerdings derzeit den Absatz von heimischem Wildbret, da viele Gastronomiebetriebe geschlossen bleiben müssen. Gleichzeitig sollen Jäger mehr Rehe und Hirsche schießen, damit der Wald wachsen kann. Wegen der drohenden Afrikanischen Schweinepest sollen Jäger auch mehr Wildschweine erlegen. Der DJV fordert die Politik auf, die

Bedingungen der Direktvermarktung zügig zu verbessern und bürokratische Hürden bundesweit abzubauen.

„Das Bundeslandwirtschaftsministerium sollte mit gutem Beispiel vorangehen und eine entsprechen-

de Empfehlung an die Länder geben“, sagte DJV-Präsident Dr. Volker Böhning. Mit gutem Beispiel voran gehe bereits Baden-Württemberg. Eine Vereinfachung der Vermarktung sei möglich, urteilt eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe:

Bürokratische Erleichterungen seien im Rahmen des Lebensmittelrechts ebenfalls möglich. Hygienestandards blieben erhalten.

Die Arbeitsgruppe stützt die Ansicht des DJV: Jäger dürften die Hilfe eines Metzgers in Anspruch nehmen und danach die hygienisch einwandfreien Portionen direkt vermarkten. Die eigentlich sogar europaweit einheitlichen Regelungen zur Fleischhygiene werden von einzelnen Behörden in Deutschland sehr unterschiedlich ausgelegt. Das erschwere es Jägern, Wildbret zu vermarkten, so der Verband.

Die DJV-Initiative Wild auf Wild ([www.wild-auf-wild.de](http://www.wild-auf-wild.de)) bietet für Verbraucher zahlreiche moderne Rezepte zum Nachkochen. Per Postleitzahl lassen sich Anbieter von Wildbret sowie Restaurants in der Nähe suchen – bundesweit sind über 3.000 registriert. Auch das Bauernblatt hat kürzlich im Rezeptwettbewerb schmackhafte Wildgerichte vorgestellt.

pm/djv



In der Phase der Restaurantschließungen haben viele Hobbyköche vermehrt zum Kochlöffel gegriffen und Wildgerichte, wie hier eine Pastete, kreiert.

Foto: Isa-Maria Kuhn